

2010: 50 Jahre Denkmal Bammer-Hammer!

Ein wichtiges, zeitgeschichtliches Denkmal,

...zur Erinnerung an die Blütezeit der Sensenerzeugung in N.Ö.,
...ein Musterbeispiel traditionell gelebter bürgerlicher Denkmalpflege,
...ein wertvoller Beitrag zur Information für zukünftige Generationen,
...aber auch ein Mahnmal zu den Ansichten des Bundesdenkmalamtes.

Wechselvoller als die weit über 400 jährige Geschichte der Schmiedehämmer in der Hammerherrenstadt Waidhofen an der Ybbs, kann derartiges im Bezug auf Denkmalpflege und Denkmalschutz nicht sein.

Die historische Ausgangslage (ab 1585) ist gut dokumentiert und eine durchgehende Erfolgsgeschichte für Wirtschaft und Tradition.

Das Denkmal zeugt aber auch für das jahrelange Bemühen, dieses so wichtige Kulturerbe der Vorfahren auch für spätere Generationen zu bewahren..

In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts brach für dieses Denkmal eine wohl einzigartige Geschichte an. Rund 10 Jahre ein hin und her. So wurde der Hammer seines schützenden Daches beraubt und in eine Kreisverkehrsanlage gestellt. Bald waren die Schäden durch die Witterungseinflüsse mit freiem Auge erkennbar, und es wurde der originale Hammer durch eine maßstabgetreue Kopie ersetzt.

Ohne in der Sache näher darauf einzugehen, zeigt alleine die Liste der informierten Amtspersonen des Bundesdenkmalamtes deutlich die hochsensible Sachlage:
Hofrat DI. Dr. Georg Rizzi (ehem. Präsident des Bundesdenkmalamtes)
Frau Hofrat Dr. Eva-Maria Höhle (Generalkonservatorin - Bundesdenkmalamt)
Herr Dr. Andreas Lehne (Leiter der Denkmalforschung – Bundesdenkmalamt).

Der Bammerhammer von Waidhofen an der Ybbs steht nach Meinung des BDA nicht unter Denkmalschutz. Dies, obwohl er von 1960 an auf einem kirchlichen Stiftungsgrund stand, welcher nach Aussagen von Denkmalrechtlern einem öffentlichen Grund gleichkommt. (Stiftung Bürgerspitalkirche)

Auch die Verwendung der öffentlichen Mitteln bei der Errichtung lässt darauf schließen, dass dieser Hammer als wertvolles öffentl. Kulturgut angesehen wird. Demgegenüber wurde in Waidhofen/Ybbs eine einfache Kopie (Betonguss der frühen 80er Jahre) der Nepomukstatue an der Ybbsbrücke vom Bundesdenkmalamt unter Denkmalschutz gestellt. Für Denkmalschützer in der Bevölkerung sind diese denkmalbezogenen Ansichten des Amtes mehr als unverständlich.

Doch echte Denkmäler sind mehr als Bürokratieobjekte.

Bürgerinnen und Bürger haben etwas mitzureden, so bestimmen es zumindest internationale Vereinbarungen. (Charta von Washington)

Daher stand 2006 das wichtige Denkmal der Schmiedezunft wieder an seinem angestammten und geschützten Platz – mit ein Grund war kurioserweise die Diskussion über den „Kubus“ von Hollein.

Der Bammer-Hammer – auch eine bewegte und lehrreiche Geschichte.

Ein Film aus dem Jahre 1951 zeigt diesen Hammer bei einem seiner letzten Arbeitstage in authentischem Betrieb. Die original Hammerschläge sind auf einem historischen Tonband aufgenommen worden. Arbeit und Leben der Hammerherren und der Hammerschmiede wird darin lebendig. Dieses historische Filmdokument, aufgenommen von Karl Piaty (geb. 1910), wird nun technisch überarbeitet und könnte damit ein authentischer Lehrfilm für kommende Generationen werden.

100 Jahre Karl Piaty, 50 Jahre Bammerhammer-Denkmal

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hat in seinem Vorwort zur kleinen Gedenkfeier am 26. Mai 2010 die richtigen Worte dafür gewählt.

Der Bammer-Hammer (vom Werkzeug bis zum Denkmal) und seine wechselhafte Geschichte ist sowohl kulturhistorisch, wirtschaftshistorisch, denkmalrechtlich aber auch zukunftsweisend ein prägnantes Lehrbeispiel. Deshalb sollte die Geschichte dieses Hammers dazu beitragen, Freude an Tradition und Kultur weiter zu beleben.

Ein Stück Holz und ein Klumpen Eisen!

Schaft und Hammer, erzählen diese lehrreiche Geschichte von Menschen und Mächten – bemerkenswerter Weise auch in vielen Facetten der Gegenwart.

Der Bammer-Hammer hat eine Eigenheit, welche es sonst nicht gibt. Eine vom Bauhof gefertigte Kopie von dem Original steht in der Kreisverkehrsanlage beim Parkdeck Pfarrgarten. Es sind also Original und Kopie in der gleichen Stadt, an der gleichen Bundesstrasse, nur an 2 unterschiedlichen Kreisverkehren zu finden.

Freuen wir uns doch darüber, dass es dieses alte Hammerdenkmal in Waidhofen/Ybbs in dieser Einzigartigkeit gibt.

Kommerzialrat Karl Piaty (1948)
Sohn von Karl Piaty (1910 - 1989),

Waidhofen/Ybbs im Mai 2010



Zum 50. Jahrestag der Aufstellung des Denkmals „Bammer-Hammer“ kamen bis auf die Vertreter des Bundesdenkmalamtes, alle schriftlich geladenen Gäste. Die N.Ö. Konservatorin des BDA, Frau Hofrat Dr. Madritsch hat sich aus terminlichen Gründen schriftlich entschuldigt. Leider hat sie keine Vertretung geschickt, so wird das Thema nun in öffentlicher Diskussion zu beleuchten sein.

Vorwort Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll
50-Jahr-Gedenkfeier „Denkmal Bammerhammer“

Im heurigen Jahr dürfen wir aus Anlass des 100. Geburtstages eines großen Waidhofners gedenken. Der im Jahr 1910 geborene Karl Piaty sen. war Träger des Ehrenrings seiner an der Ybbs gelegenen Heimatstadt und erhielt neben vielen weiteren Auszeichnungen auch die goldene Medaille für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Die Ehrungen sind das Ergebnis seines langen und verdienstvollen Engagements im Bereich von Kunst und Kultur. So hat Karl Piaty mit großer Leidenschaft eine bemerkenswerte volkskundliche Sammlung zusammengetragen, die bei freiem Eintritt besichtigt werden kann. Ich selbst bin heute noch tief beeindruckt von meinem Besuch in dem von ihm aufgebauten Museum.

Zeitlebens hat Piaty Menschen und Landschaften auf Zelluloid gebannt und hat damit wichtige Zeitdokumente des letzten Jahrhunderts geschaffen. Viel Idealismus hat Karl Piaty zudem in die Pflege des Stadtbildes und die Bewahrung historischer Objekte gelegt. So ist die Rettung des letzten Schmiedehammers in der Hammerherrenstadt an der Ybbs, des Bammerhammers, ein Verdienst von Karl Piaty. Auch die Sanierung der Bürgerspitalskirche, vor der der Hammer jetzt aufgestellt ist, und der Erhalt der wertvollen Krippe waren Piaty wichtige Anliegen. In unzähligen öffentlichen Vorträgen hat Karl Piaty seine Anschauungen dargelegt, was ihn auch als Volksbildner in Erinnerung hält.

Neben den vielen Verdiensten von Karl Piaty sen. soll aber nicht vergessen werden, dass er den von seinen Eltern gegründeten Bäckereibetrieb weiterführte, ausbaute und modernisierte und die erstklassigen Erzeugnisse der Bäckerei und Konditorei bis heute einen weit über Waidhofen an der Ybbs hinausreichenden Ruf genießen.

He Erwin Pröll



Zahlreiche Freunde und Bekannte der Familie Piaty kamen zur Gedenkfeier: Stadtrat Fritz Rechberger, Dorothea Piaty, Traudi Traxler, Friedrich Baumgarten, Karl Piaty, Pfarrer Mag. Herbert Döllner, Innungsmeister Hans Kirchmayr und Stadtrat Mag. Franz Hoffleitner (v.l.).



Pfarrer Herbert Döllner erzählte über die Geschichte des Krippenkastens, der 1974 von Karl Piaty gestiftet wurde. „Die Hochzeit von Kana“ (unten) ist ein Teil der Wechselkrippe von Ignaz Oberrader. Sie zeigt Mini-Schaumrollen, echte gab es dann zum Abschluss. FOTOS: HOPO

Das Leben eines Pioniers

GEDENKFEIER / Der Geburtstag von Karl Piaty senior wiederholte sich am 26. Mai zum hundertsten Mal. Grund genug, sich seiner beeindruckenden Lebenswerke zu erinnern.

VON CHRISTA HOCHPÖCHLER

WAIDHOFEN / Karl Piaty senior (geboren 1910) lebte in einer Zeit, wo vieles im Umbruch war und im Prinzip kein Stein am anderen blieb. Nach dem Krieg waren in Waidhofen und Umgebung viele Gebäude zerstört worden, und der Wiederaufbau war nicht immer eine beschlossene Sache. Auch die Bürgerspitalkirche war vom Abriss bedroht, eine breite Straße quer durch die Stadt war eine verlockende Option.

Waidhofen hatte jedoch in Karl Piaty senior eine Persönlichkeit,

die sich für Kulturgut und Denkmalpflege einsetzte. 700 Vorträge hielt er in seinem Leben - zu den verschiedensten Themen - die Bewahrung von historischen Objekten und die Pflege des Stadtbildes waren jedoch das Kernthema. Der Erlös der zahlreichen Vorträge wurde immer für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, und so war die Erhaltung der Bürgerspitalkirche unter anderem auch sein Verdienst.

Karl Piaty schuf Museum und Zeitdokumente

Zur Wiederkehr seines hundertsten Geburtstages versam-

elten sich Freunde und Bekannte der Familie Piaty beim „Bammerhammer“ neben der Bürgerspitalkirche. Der letzte Schmiedehammer Waidhofens war ein Geschenk von Franz Forster senior an Karl Piaty, dem es 1960 gelang, den historischen Hammer für spätere Generationen als Denkmal zu erhalten. Auch die berühmte „Oberrader-Krippe“, welche in der Bürgerspitalkirche aufgestellt ist, war Karl Piaty ein Anliegen.

Bevor die Krippe einen fixen Krippenkasten erhielt, wurde sie jedes Jahr aufs Neue in Kisten gepackt, und die Figuren mit je-

weils kleineren oder größeren Schäden wieder aufgestellt.

Mit großer Leidenschaft hatte der Bäckermeister eine bemerkenswerte volkskundliche Sammlung zusammengetragen. Das interessante Volkskundemuseum beherbergt über 2500 Exponate aus einem Umkreis von nur 10 km. Als Pionier auf dem Gebiet Foto und Film hat Karl Piaty wichtige Zeitdokumente geschaffen.

Die feierliche Gedenkmesse in der Bürgerspitalkirche gestalteten ein Bläserensemble der Stadtkapelle Waidhofen sowie Anke Pöchlacher an der Orgel.

Gedenkfeier für Karl Piaty

Waidhofen/Ybbs. Zuckerbäckermeister ließ ein umfassendes Lebenswerk zurück

Am 26. Mai fand anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Karl Piaty bei der Bürgerspitalkirche in Waidhofen an der Ybbs eine kleine Feierstunde mit anschließender Heiliger Messe statt. Der am 26. Mai 1910 geborene Bäcker- und Konditormeister hat sich um die Erhaltung der Bürgerspitalkirche, der darin befindlichen wertvollen Krippe und die Errichtung des vor der Kirche stehenden letzten Schmiedehammers der Hammerherrenstadt besonders verdient gemacht. Unter Piatys kulturelhaltenden Aktivitäten ist im Weiteren besonders die

bäuerliche Volkskundensammlung im Haus Piaty hervorzuheben, die sich seit nunmehr fast 50 Jahren großer Beliebtheit erfreut.

Rund 100.000 Besucher haben bisher bei freiem Eintritt die reichhaltige Sammlung mit wertvollen Bauernkunst-Möbeln, interessanten Stücken aus dem Alltagsleben der Bauern der Region usw. gesehen. Anlässlich des 100. Geburtstages wird es auch einige Veranstaltungen in Bezug auf Piatys Lebenswerk in der Mostviertler Foto- und Filmszene ab dem Jahr 1927 geben.

Robert Voglhuber



Die Geschichte des Bammer-Hammers

Waidhofen an der Ybbs liegt im westlichen
N.Ö. und hat eine lange historische Tradition.

Der gebräuchlichste Name ist "**Hammerherrenstadt**". Dies deshalb, da die Geschichte und der Wohlstand der Stadt unzertrennlich mit der Eisenbearbeitung mittels großer wasserbetriebener Hämmer in sogenannten "**Hammerwerken**" verbunden ist.

Bis zu 20 Hammerwerke gab es in der Blütezeit am sogenannten "**Schwarzbach**" der Stadt. Der letzte sich in Betrieb befindliche Hammer war ein besonderes Anliegen des Heimatforschers und Volkskundesammlers **Karl Piaty** (geboren 1910 - gestorben 1989)

Als Karl Piaty im Jahre 1954 erkannte, dass der **letzte Schmiedehammer der Stadt Waidhofen/Ybbs (Bammerhammer)** in diesem Jahr seinen Betrieb endgültig einstellte und der "**originale Schwanzhammer**" dem Betrieb von Franz Forster (heute riesige Metallwarenfabrik) im Wege stand, bemühte sich Karl Piaty, diesen Hammer für die Nachwelt zu erhalten. Franz Forster schenkte das **historische Kulturgut** dem Zuckerbäcker Karl Piaty, und dieser lagerte ihn einige Jahre ein.

Im Jahre **1960** gelang es dem unermüdlichen Piaty, hohe Beamte und Politiker, das Land N.Ö., die Gemeinde Waidhofen aber auch private Geldgeber davon zu überzeugen, welch **wichtiger Zeitzeuge dieser "Schwanzhammer" für die "Hammerherrenstadt"** ist.

Er selbst brachte eine große Geldspende für das Schutzgebäude ein.

So wurde auf dem Grundstück der "**Stiftung Bürgerspalkirche**" ein eigenes "**Kleingebäude**" errichtet und der originale Hammer dort als Denkmal der Eisenindustrie aufgestellt.

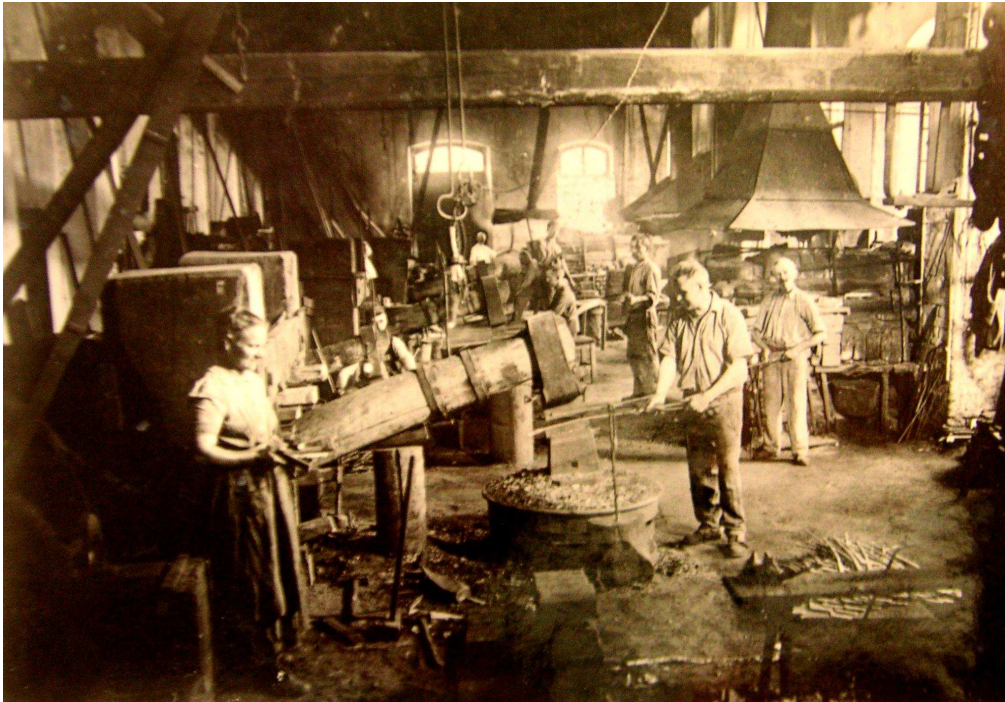
Dieses **Denkmal** stand daher auf "**öffentlichen Grund**" und hatte damit den gesetzlichen Schutz nach dem Denkmalschutzgesetz.

Was aber der Schutz eines **Denkmales** in der Praxis wert ist, kann am **Beispiel dieses Schwanzhammers** nachvollzogen werden.

Lesen sie bitte nun die historischen Dokumente,
welche die Situation des Bammer-Hammers belegen.

Der Bammer - Schwanzhammer

Industriedenkmal in Waidhofen/Ybbs



Bammerhammer - in Betrieb bis 1954

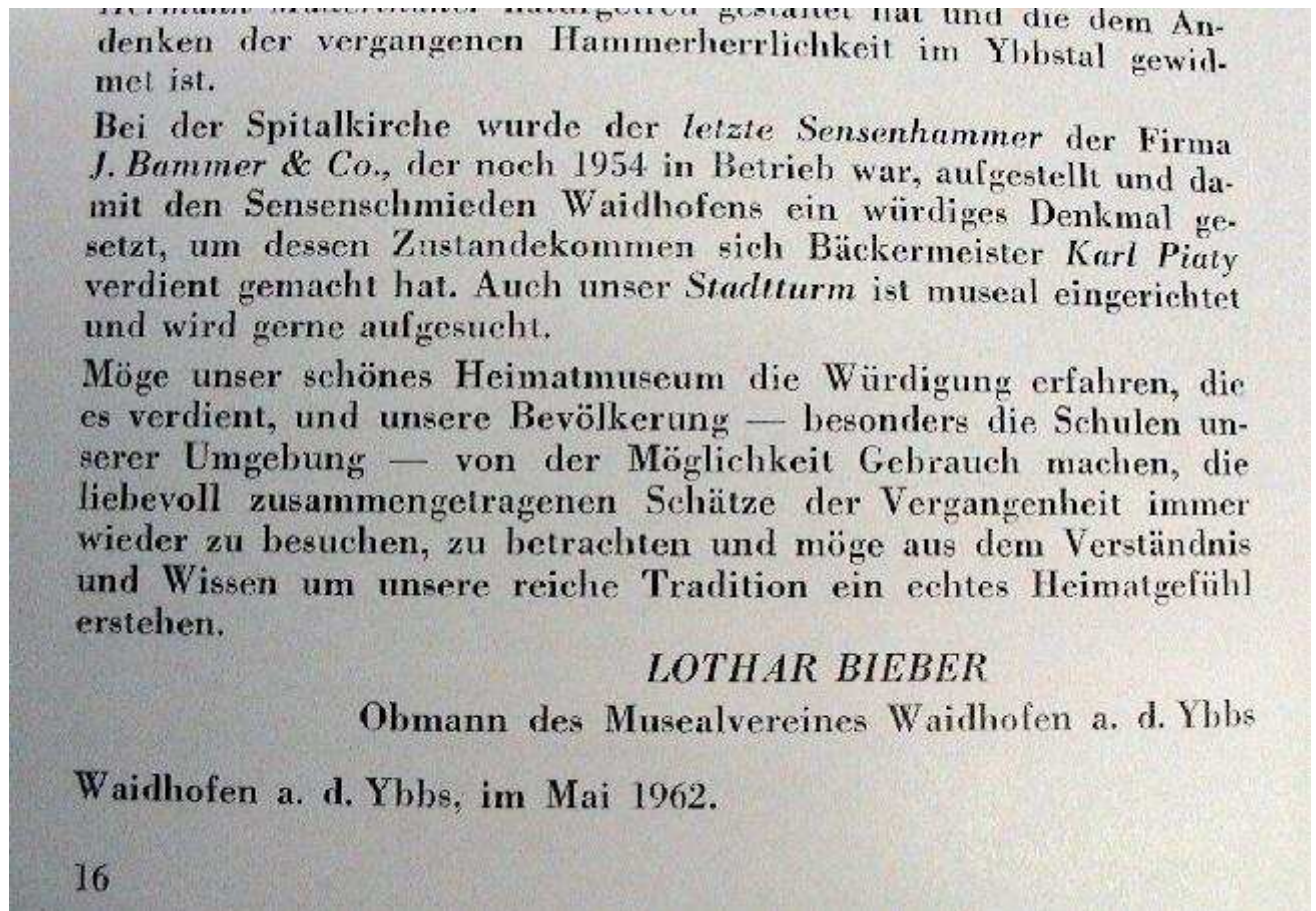


Bammer-Hammer als Denkmal von 1960 bis 1997

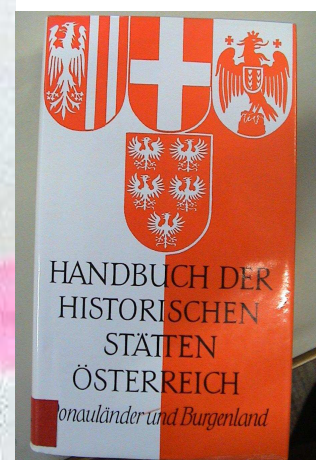
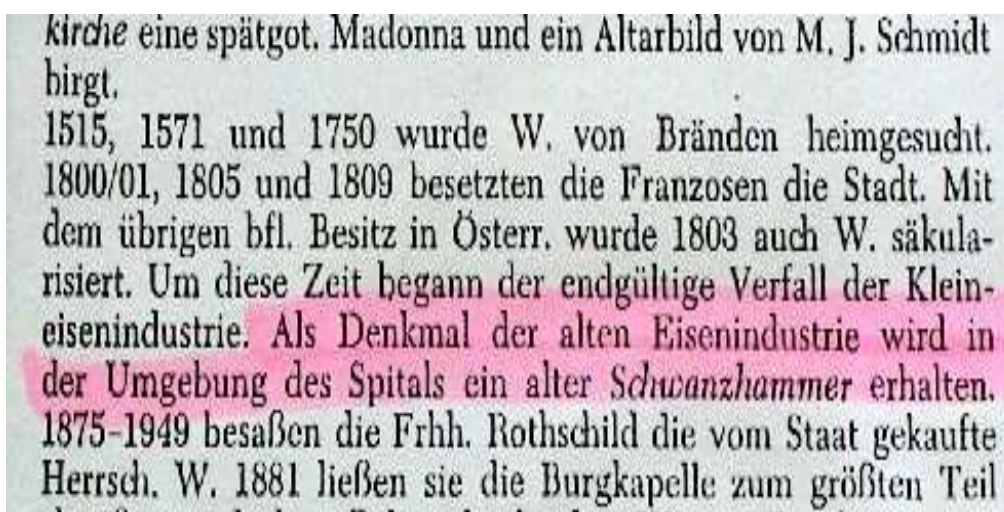
Die **erste schriftliche** Erwähnung über die Errichtung dieses Denkmals erscheint bereits im Errichtungsjahr. Zur Belegung folgende 2 Zeitungsausschnitte aus dem Boten von der Ybbs aus dem Jahre 1961, bereits ein Jahr nach der Errichtung des Denkmals durch die Stadtgemeinde.



1962 wird in den schriftlichen Aufzeichnungen der Stadt
das **würdige Denkmal** hervorgehoben:

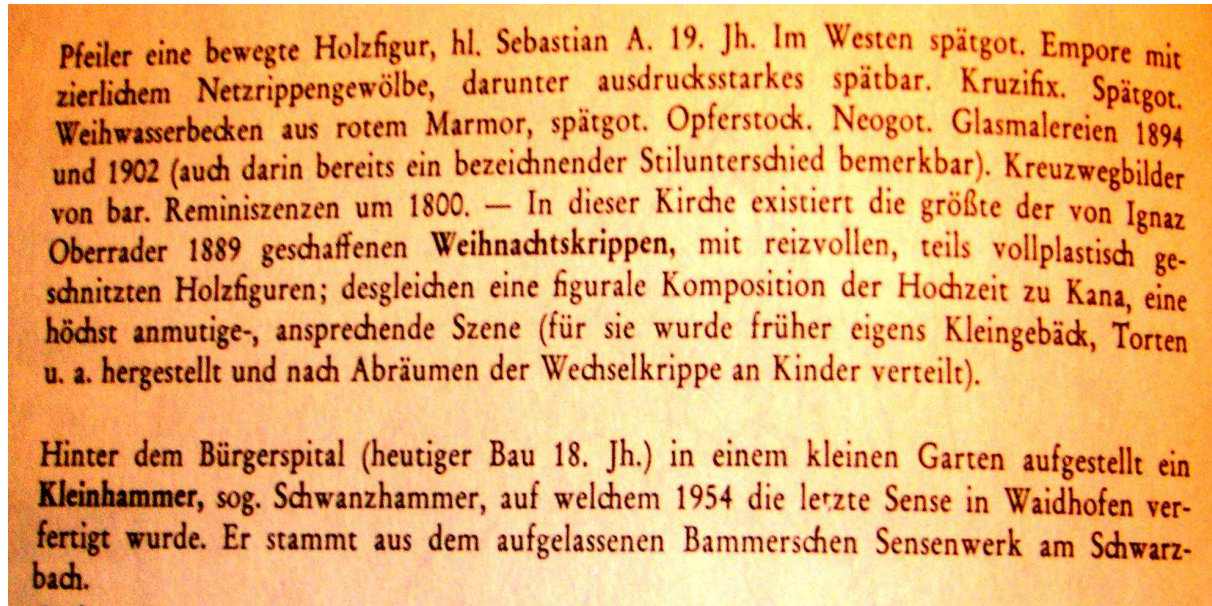


Ende der 60-er Jahre wurde im
Handbuch der historischen Stätten Österreichs

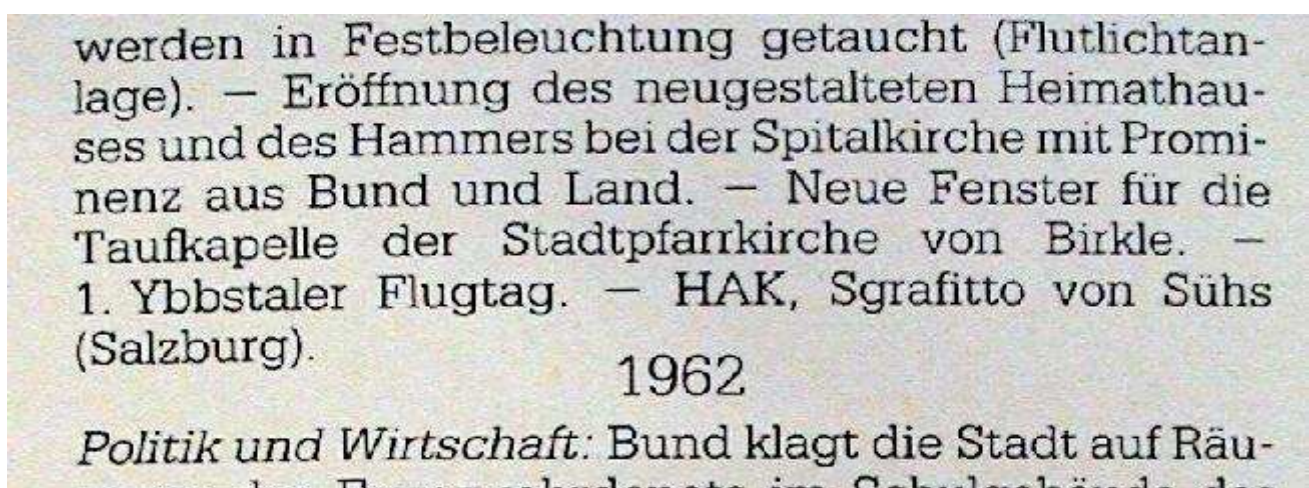


dieser Hammer als **Denkmal der alten Eisenindustrie** geführt.

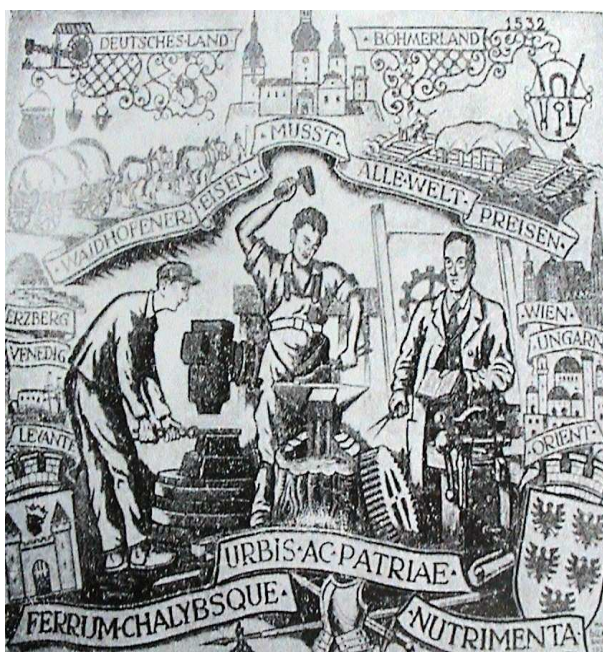
1968 erscheint das Buch „**Die Eisenwurz**“ von **Franz Eppel**. Es ist ein wichtiges Nachschlagwerk über **Kunstwerke und historische Lebensformen**. Der **Schwanzhammer** bei der Bürgerspitalkirche erfährt darin natürlich eine **entsprechende** Erwähnung.



1986 wird die Eröffnung des Denkmals (1960)
(anlässlich der Abhandlungen der Jahresaktivitäten)
im großen Dokumentationsband
"**800 Jahre Waidhofen/Ybbs**" beschrieben:



Die Hammertradition der Stadt Waidhofen
wird auch immer wieder „verewigt“ !



Scraffito Hauptschule

Professor Klaus 1955

Info – 2005:

Im Jahre 1954 wurde ein „Modell des Bammerhammers“ als Kinderspielzeug gefertigt und kam im Schwarzbach zum Einsatz.

Darüber wurde vom „Hammerschützer“ **Karl Piaty sen.** (geb. 1910) der Kurzfilm „Kleines Kinderglück im Schwarzbach“ gedreht.

Dieser sehenswerte Film wurde überarbeitet zum **Neptun Wasserpreis 2005** eingereicht und erhielt den 1. Preis.

Landesrat **DI Josef Plank** überreichte am **16. März 2005** in St. Pölten (N.Ö. Landesmuseum) den hohen Preis.

Damit wird der „Bammerhammer“ auch in der jüngsten Zeitgeschichte seine ihm gebührende Aufmerksamkeit erhalten.

1998 wurde dem Zeitzeugen von Jahrhunderten eine eigene Dokumentation der Stadt gewidmet.

Eine Zeitreise

Vom Bammerhammer zu einem führenden Industrieunternehmen
von Friedrich Richter

Wenn der Stadtrichter, der Rat oder die Eisengeschmeidehändler der alten freisingischen Stadt „Waidthouen an der Jppß“ im Mittelalter eines ihrer Ansuchen oder Beschwerdeschreiben an Kaiser und Reich sowie auch an den Eisenobmann in Steyr richteten, so nannten sie ihre Stadt gerne „ainen Schlyssl von Seiner Khaiserlichen Majestät Eysen - Ertzt“. Mit anderen Worten: Die Waidhofner betrachteten ihre Stadt als Eingangstor zu jenem Gebiet, das als „Eisenwurz“ bekannt wurde, ein Landstrich, in dem viele Hämmer bochten und Sensen, Sicheln und andere Werkzeuge erzeugt wurden. Im Jahre 1998 trägt die Stadt Waidhofen, wie auch andere Orte dieser Region, dem Gedenken an diese Zeit Rechnung mit einer umfangreichen und äußerst informativen Ausstellungsserie unter dem Namen „zeitReisen“.

Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung hat die Stadt bei der Einfahrt einen Schmiedehammer aufgestellt. Betrachtet man das nebenstehende Bild, den Bergfrit des Schlosses, die Stadtpfarrkirche und den Turm des Zeughauses (nicht



Der Bammerhammer dokumentiert die Verbundenheit der Stadt mit den ehemaligen Eisengewerben

Der Schlusssatz dieser 7-seitigen Dokumentation zeigt wohl am Besten die direkten Bezüge des Bammer-Hammers mit der Geschichte der Hammerherrenstadt Waidhofen auf.

fast sagen, lapidaren Satz: „Wir alle, ob Leitung oder Mitarbeiter, haben unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen, nur dem Werk dienend, unser Können, Wissen und unsere Arbeitskraft in den Dienst der Sache gestellt.“

Wenn im Jahre 1998 die Stadt Waidhofen und ihre Geschichte im Mittelpunkt der „zeitReisen“ stehen, dann haben wir hier ebenfalls ein treffendes Beispiel einer solchen Zeitreise. Sie führt von dem letzten stillgelegten Sensenhammer der Stadt, des ehemaligen „Schlüssels seiner Majestät zum Eisenerz“, zu einem modernen Industrieunternehmen, das in einer Zeit, in der die Arbeitslosigkeit beängstigende Zahlen annimmt, mehr als 700 Menschen eine gesicherte Existenz bietet.

Zusammenfassung:

Beim **Denkmal Bammer-Hammer** handelte sich um den **letzten Schmiedehammer der blühenden Eisenstadt Waidhofen**

Am letzten Arbeitstag des Hammers wurden von Karl Piaty in Zusammenarbeit mit der Fa. Meilinger die letzten Hammerschläge auf Tonband aufgezeichnet. Auch ein historisch wichtiger Film wurde dabei gedreht, einen Ausschnitt davon sehen sie im Internet:

http://www.dailymotion.com/video/xdhao9_filmausschnitt-bammer-hammer_shortfilms

Die Tonaufnahmen wurden unter anderem im Auditorium Maximum in Wien öffentlich mit Diavorträgen präsentiert.

Mit öffentlichen Mitteln und Spenden privater Gönner wurde dieser Hammer 1960 bei der Spitalkirche, unter einem eigens errichteten kleinen Dachgebäude, aufgestellt.

Anlass war, dass der alte "Bammerhammer" einem neuen Betrieb im Wege stand. Herr Franz Forster, schenkte dem Zuckerbäcker und Denkmalschützer Karl Piaty sen. diesen Hammer.

Karl Piaty gelang es mit Hilfe des Landes N.Ö. und der Stadt Waidhofen, diesen wertvollen **historischen Hammer für spätere Generationen** als **Denkmal** aufzustellen, und damit zu sichern.

Als Dokument darüber gibt es genaue schriftliche und bildliche Darstellungen, nachstehend ein kurzer Ausschnitt:

Heimatblätter 23. Jahrgang, 1998.



In diesem alten Hammerwerk in Waidhofen/Ybbs hat Ing. Franz Forster begonnen

Zwei Jahre nach der Stilllegung des Bammerhammers, im Jahre 1956, erwarb Franz Forster sen. das am Ufer des Schwarzbaches gelegene alte Hammerwerk. Der Kaufpreis dafür sollte in 10 Jahresraten entrichtet werden. Eine interessante Klausel im Erwerbsvertrag lautete dahingehend, daß die neue Firma keine Sensen mehr erzeugen durfte.

Franz Forster jun. hatte schon immer den Wunsch, selbständig zu werden, und so begann er im gleichen Jahr, noch ehe er die HTL in Waidhofen abgeschlossen hatte, mit nur einem Mitarbeiter mit der Herstellung von Prägeschildern. Bevor mit der Produktion begonnen werden konnte, mußte natürlich auch das Gebäude ausgeräumt werden. Und so ging der Weg des uralten Bammerhammers als Geschenk des neuen Firmeninhabers an Karl Piaty, der den Hammer bei der Spitalkirche aufstellen ließ. Dort stand er nun 30 Jahre, bis daß er letztendlich, wie schon beschrieben, als Zeuge uralter „Hammerherrlichkeit“ bei der Einfahrt in die Stadt einen neuen Standplatz fand. So spannt sich der Bogen von den ehemaligen, rein eisenverarbeitenden Betrieben zum Schilderwerk Forster in Waidhofen/Ybbs.

So konnte der Hammer über 35 Jahre als "**Denkmal der Eisenverarbeitung**" geschützt bestehen. Anlässlich eines Festjahres wurde dieses **hochsensible Kulturgut** aus Eisen und Holz in eine Kreisverkehrsanlage zu übersiedeln, wobei eine baldige Zerstörung der Holzteile, (fehlender Wetterschutzes) zu erwarten war.

Schriftliche Proteste bei Magistratsdirektor **Dr. Franz Höblinger** und **Bürgermeister Mag. Wolfgang Mair** erbrachten zwar ein öffentliches Versprechen für eine Überdachung, doch diese wurde nie durchgeführt.

Folgender Artikel (O.Ö.N. vom 12. August 1998) beweist, dass die Bevölkerung leider **öffentlich in die Irre** geleitet wurde:

Denkmalpfleger können aufatmen: Bammerhammer erhält ein Dach

WAIDHOFEN. Denkmalschützer können in der Eisenstadt von den Barrikaden klettern: Der Bammerhammer, der vom Bürgerspital auf einen Kreisverkehr übersiedelte, erhält einen Wetterschutz.

Der Vater des Bäckermeisters Karl Piaty hat die letzten Schläge des letzten Sensenhammers sogar 1954 mit einem Ma-

gnetophon für die Nachwelt verewigt. Der Begründer eines privaten Heimatmuseums erhielt das letzte Relikt der Schwarzen Grafen als Geschenk und übergab es dann als Denkmal beim Bürgerspital in die Obhut der Stadt.

Nun zielt der alte Hammer einen Kreisverkehr. Und Piaty schlägt ob des väterlichen Erbes Alarm, weil das Schaustück völlig im Freien steht.

Bürgermeister Wolfgang Mair (WVP) beruhigt die Gemüter: „Wir haben den Hammer fachkundig konservieren lassen.“ Wind und Wetter bleibe das Denkmal nicht ausgesetzt, weil man vor Wintereinbruch einen kleinen Pavillon um das Museumsstück bauen werde. „Wir werden den Sockel noch etwas höher mauern und als Schutz Plexi- oder Acrylglass verwenden, damit die Sache auch fürs Auge ansprechend wird.“

Just einen Blickfang an der Stelle hat – OÖN-Regional berichtete – der europaweit anerkannte Risikoexperte Bruno Hersche aus Sonntagberg kri-

tisch beurteilt: Behübschungen der Verkehrskreisel seien wegen der Ablenkung der Autofahrer als unnötige Gefahrenquelle einzustufen. Mair dazu: „Wenn man das streng auslegt, würde auch das Waidhofner Schloß stören.“ Die Stadt werde an der Gestaltung der Verkehrsflächen festhalten. (feh)

NEUÜBERNAHME
der Marke **PUCH**
AUTOHAUS
nigl GmbH
4400 STEYR, Haager Straße 62
Tel. 072 52 73 434
VERTRIEB VON NEUFAHRZEUGEN
ERSATZTEILE UND WERKSTÄTTE
Eröffnungsangebote
TYPHOON Roller 32-990,- 28.990,-
TYPHOON 125 46-990,- 39.900,-

Gartengestaltung
im Sa
Plan
Gart
Teic
St
44
MINHARD
Fordern Sie mehr Inform
Tel. 07

Wie vorhergesagt und schriftlich den Behörden darüber warnend berichtet, überdauerte das **ungeschützte, originale Stück** nur wenige Jahre, es wurde ein **historisch wertloses** Duplikat hergestellt, dieses "**gesamtheitlich schwarz angestrichen**" und stellt so ein "**farblich groteskes Erscheinungs-bild**" eines **Eisenhammers** mit "**hölzernem Hammerbaum**" dar.

Dieses Duplikat steht nunmehr im Kreisverkehr.

Die **originalen Teile des alten Kulturgutes "Bammerhammer"** lagen schwer beschädigt in einem Schuppen der Stadtgemeinde Waidhofen/Ybbs

Das Bundesdenkmalamt vertrat leider die Ansicht, dass es sich bei dem **originalen Kulturgut** nur um ein „**Sammlungsobjekt**“ handelt, welches nicht dem Schutz des Denkmalgesetzes unterliegt. (siehe unten)

Am Standort der einstmals für den Hammer extra gebauten Überdachung bei der Bürgerspitalkirche stand daraufhin ein sehr unpassender Zeiserlwagen.
(So nannte man früher leichte Spazierfahrwagen).

Für die **Wissenden** der denkmalvernichtenden Vorgänge, **wohl auch als Verhöhnung der alten Schmiedezunft Waidhofens zu empfinden.**

Warum die **zu erwartende Zerstörung von wertvollstem, historisch belegten Kulturgutes** ohne jeden Widerstand der Behörden stattfinden konnte, war auf Grund der auch von Österreich unterzeichneten **Charta von Venedig** nachfragebedürftig.

CHARTA VON VENEDIG Art. 1 - 16

Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles (1964)

Artikel 1

Der Denkmalsbegriff umfasst sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtische oder ländliche Ensemble (Denkmalsbereich), das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große künstlerische Schöpfungen, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Lauf der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben.

Auf Nachfrage beim Bundesdenkmalamt gab es von Seiten der höchsten Beamten folgende schriftliche Auskünfte:

***Frau GENERALKONSERVATORIN Dr. Höhle, schriftlich am 17. August 2004:**

"Schwanzhammer: Es handelt sich um ein Sammlungsobjekt, das nicht unter Denkmalschutz steht, womit keine rechtliche Zuständigkeit des Bundesdenkmalamtes gegeben war und ist."

Bemerkung: Durch die Bezeichnung **"Sammlungsobjekt"** hat Frau Dr. Höhle bestätigt, dass das Bundesdenkmalamt sehr wohl über den Hammer informiert ist. Wieso aber dieser letzte Schmiedehammer der Stadt nicht einen denkmalrechtlichen Schutz beanspruchen darf (*das Denkmal war auf einem kirchlichen Stiftungsgrund aufgestellt und daher nach Ansicht von Experten sehr wohl rechtlich dem Denkmalschutz anvertraut*) wurde von Frau Höhle offen gelassen. Eine auf Anraten der Volksanwaltschaft wiederholte Anfrage an den Präsidenten des Bundesdenkmalamtes, DI. Dr. Rizzi persönlich, wurde leider ebenso kurz beantwortet.

Herr Präsident DI. Dr. Rizzi, schriftlich am 20. Oktober 2004:

"Der Schwanzhammer steht nicht unter Denkmalschutz, sodass dazu keine weitere Stellungnahme abgegeben werden kann."

Herr Dr. Lehne (BDA)

hat auf eine weitere Anfrage im Februar 2010 geantwortet:

Was nun das von Ihnen angeführte „Hammerdenkmal bei der Bürgerspitalkirche“ betrifft, so handelt es sich um ein privates Objekt, das daher auch nicht in die Verordnung nach §2a aufgenommen werden konnte.

Bemerkung: Wurde bisher oft angenommen, dass die denkmalzerstörende Versetzung des originalen Schwanzhammers in den wettermäßig ungeschützten Kreisverkehr möglicherweise unter Umgehung des Bundesdenkmalamtes durchgeführt wurde, so haben die schriftlichen Ausführungen der Spitzenbeamten des Bundesdenkmalamtes die tatsächliche Sichtweise des Bundesdenkmalamtes klar und unmissverständlich offengelegt. Das BDA hat damit auch die entsprechende Verantwortung übernommen.

Quellenhinweise:

Stadt Waidhofen/Ybbs und Stadtarchiv:

Bildband 800 Jahre Waidhofen/Ybbs, Heimatblätter

Bote von der Ybbs: Zeitungsberichte von 1961

O.Ö.Nachrichten: Zeitungsbericht von 1998

Musealverein Waidhofen: Stadtbericht von Lothar Bieber 1962

Bundesdenkmalamt: Briefe August und Oktober 2004, Mail Feb. 2010

Archiv Karl Piaty: Medien- Berichte

Sammlung Prieler: Bild Klaus

Handbuch historische Stätten Ö.:
Die Eisenwurzten : Erwähnung Eppel

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Handbuch der historischen Stätten – Österreich
Bd. 1. Donauländer und Burgenland
Hrsg. von Karl Lechner
Nachdruck der 1. Auflage von 1970
Stuttgart: Kröner 1985
(Kröners Taschenausgabe; Bd. 278)
ISBN 3-520-27801-4

Karl Piaty

Untere Stadt 39 **A - 3340 Waidhofen/Ybbs**
Tel: 07442 5 31 10 Fax – 40 Mobil: 0676 91 92 993,

Mail: karl@piaty.at Homepage: <http://www.piaty.at>